

# Die Waldbrandgefahr steigt permanent

Stundenlang war die Feuerwehr am Donnerstag im Einsatz, als in Nohfelden rund 15 000 Quadratmeter Wald brannten. Die anhaltende Trockenheit lässt die Brandgefahr in saarländischen Wäldern weiter steigen.

VON KATJA SPONHOLZ

**SAARBRÜCKEN** Christopher Benkert, der Sprecher des Landesfeuerwehrverbandes, muss nicht erst in die Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes (DWD) schauen, um zu ahnen, wie hoch die aktuelle Waldbrandgefahr ist. Schon bei seinen täglichen Hundespaziergängen ist ihm aufgefallen, „wie ausgedörrt

**„Für die Wälder ist das Frühjahr immer brandgefährlich.“**

**Wolfgang Pester**  
Geschäftsführer des Saarländischen  
Waldbesitzerverbandes

alles ist – auch das Unterholz“. Von Mittwoch bis Freitag meldete der DWD die vierthöchste von fünf Gefahrenstufen für offene Gelände; für Wälder lag der Index noch im mittleren Bereich.

Am Donnerstag loderten denn auch die Flammen: Da kam es zu einem Waldbrand in Nohfelden. Rund 70 Einsatzkräfte der Feuerwehr mussten anrücken, um eine etwa 15 000 Quadratmeter große Waldfläche zu löschen. Nach einer Stunde hatten die Einsatzkräfte den Vegetationsbrand unter Kontrolle, teilt die Feuerwehr mit. Kein Einzelfall: „Die Situation ist natürlich nicht ungefährlich, vor allem, weil wir seit drei Wochen fast keinen Regen mehr hatten“, sagt Wolfgang



Bei einem Brand in einem Waldgebiet bei Nohfelden standen am Donnerstag 15 000 Quadratmeter Wald in Flammen.

FOTO: DIRK SCHÄFER/FEUERWEHR

Pester, Geschäftsführer des Saarländischen Waldbesitzerverbandes. Obwohl es im Winter noch viel geregnet habe, sei das oberflächlich liegende Laub durch den Wind und die Witterung sehr ausgetrocknet. „Für die Wälder ist das Frühjahr immer brandgefährlich“, warnt er. Das bestätigt Joachim Stelzer, Geschäftsbereichsleiter Waldbewirtschaftung und Naturschutz beim Landesbetrieb SaarForst: „Man denkt immer, im Sommer herrsche die höchste Waldbrandgefahr. Aber dann gibt es Schatten, alles ist grün und es brennt schwerer.“ Tatsächlich seien jetzt die Wochen mit der höchsten Waldbrandgefahr. Wenn gleich das Saarland durch seinen

hohen Anteil an Laubbäumen – sprich 75 Prozent – weniger gefährdet sei als andere Bundesländer mit mehr Nadelwäldern.

Doch nicht nur die Harze an Ästen oder im Nadelstreu seien leicht entzündlich, auch jene Flächen, in denen der Borkenkäfer große Schäden angerichtet hätte, können ein entsprechendes Potenzial bilden. Alte Kronen, die hier gelagert seien, könnten sehr leicht brennen, meint Stelzer. Allerdings: Ein Zigarettenstummel würde da sicherlich nicht ausreichen. „Die meisten Waldbrände entstehen durch Brandstiftung“, glaubt der Waldexperte. So wie vergangenes Jahr vermutlich in Mettlach oder auch in der vergangenen

Woche in Steinberg, wo Flaschen mit brennbarer Flüssigkeit gefunden worden seien.

Christopher Benkert ist überzeugt, dass neben „Vorsätzlichkeiten auch Fahrlässigkeiten“ die Ursache für die meisten Brände seien: Das könne die weggeworfene Zigarettenkippe ebenso sein wie ein Lagerfeuer oder die heiße Auspuffanlage, wenn ein Auto auf trockenem Gras geparkt wurde. Allerdings könne seiner Meinung nach die aktuelle Corona-Krise dazu beitragen, dass die Brandgefahr steige. „Ich habe ehrlicherweise schon ein bisschen die Befürchtung, dass diese Ausgangsbeschränkungen wie ein Katalysator für Wald- und Flächenbrän-

de sein können, weil einfach viel mehr Menschen rausgehen“, gibt er zu. „Und die Gesamtwetterlage bevorzugt so etwas natürlich auch.“

Wolfgang Pester glaubt hingegen nicht, dass sich aktuell mehr Spaziergänger im Wald aufhalten. Das Hauptproblem sieht er ohnehin bei einer anderen Gruppe: „Es sind eher die unverantwortlichen Autofahrer, die immer noch ihre glühenden Zigarettenstängel aus dem Auto werfen. Das ist wirklich übel.“ Letztendlich, so Christopher Benkert, „kann man als Feuerwehrmann nichts anderes machen, als zu warten und zu hoffen, dass nichts passiert.“

[www.dwd.de](http://www.dwd.de)